

### Sächsische Gärtner! Auf zur Wahl!

Der 20. Februar ist ein wichtiger Tag für die Gärtner Sachsens! Die Handelsgärtner stehen vor einer Berufswahl! Noch zittern die Bewegungen nach, welche im Volke die grosse Reichstagswahl hervorgerufen hat. Solche weltbewegende Bedeutung hat die Wahl, welche uns bevorsteht, nicht, aber sie ist doch bedeutungsvoll genug. Nachdem die sächsische Regierung den Gärtnern im Königreich Sachsen eine eigene Vertretung im Landeskulturrat geschaffen hat, gilt es am

#### 20. Februar

sechs gärtnerische Vertreter zu wählen, denen die hohe, ehrenvolle Aufgabe zufällt, für die Interessen des Gartenbaues in Sachsen einzutreten. Bekanntlich ist behufs der Wahl das Königreich in 6 Wahlbezirke eingeteilt. Für diese Wahlbezirke sind auch vom Gartenbauverband für das Königreich Sachsen geeignete Vertreter vorgeschlagen worden.

Alle zur Wahl berechtigten Gärtner sind hinreichend orientiert!

Es gibt also keine Entschuldigung für die Wahlstümmigen. Wer der Urne fernbleibt, zeigt wenig Interesse für unsern Stand, für unser Berufsleben, es sei denn, dass ihm Krankheit oder Abwesenheit hinderte, sein Wahlrecht auszuüben. Lange ist um diese Vertretung im Landeskulturrat gekämpft worden. Heute ist sie erreicht! Jetzt gilt es aber auch, Interesse zu zeigen.

Die Regierung muss überzeugt werden, dass diese Vertretung ein Bedürfnis für die Gärtner war!

Das wird sie, wenn sich eine rege Beteiligung an den Wahlen an allen Bezirken kundgibt.

Daher die Stimmzettel bereithalten!

Jede Stimme ist auch bei dieser Wahl von Wichtigkeit. Lauheit und Lässigkeit, Bequemlichkeit und Interesslosigkeit können uns nur in den Augen der massgebenden Behörde schädigen. Keiner soll fehlen. Gilt es doch die Männer auf den Schild zu heben, die auf das Wohl und Wehe der sächsischen Gärtnerei in Zukunft bedacht sein sollen, die für die hohen Behörden als Sachverständigen-Kollegium dienen sollen und denen zugleich in allen gärtnerischen Fragen, welche das Sachsenland betreffen und öffentlichen Charakter tragen, die erste Entscheidung zusteht.

Wahlberechtigt zu dem Ausschuss ist jeder selbständige Betriebsinhaber auf dem gesamten Gebiete des Gartenbaues, der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft entrichtet und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt. Wer nicht Inhaber eines wahlberechtigten Betriebes ist, diesem aber vorsteht, kann Wahlrecht erhalten, wenn er sich durch den Betriebsinhaber hierfür schriftlich bevollmächtigen lässt.

Das sei noch einmal in Kürze hervorgehoben. Bei der Wahl gilt es aber auch keine Sonderinteressen hervorzukehren.

Wir müssen einig sein! Keine Zersplitterung bei der Wahl!

Die Kandidaten, welche in Vorschlag gebracht worden sind, haben die Eigenschaften, die man von einem Vertreter der Gärtnerschaft

fordern soll. Es sind die rechten Kollegen, die man da ausgewählt hat und zwar nach sorgfältiger Prüfung und Beurteilung.

Es gilt auch Einmütigkeit bei der Wahl zu zeigen!

Wenn jeder sich seinen Kandidaten selbst nach Gutdünken auswählt und auf den Stimmzettel setzen wollte, so würde eine Zersplitterung herauskommen, die wahrlich nach aussen hin nicht imponieren könnte. Ohne eine Bevormundung einsetzen zu wollen, muss doch eine gewisse Führung und Leitung bei allen solchen Wahlakten vorhanden sein. Ihr gilt es Vertrauen zu schenken, ihr gilt es zu beweisen, dass man ihre Arbeit anerkennt. Die Vertreter werden auf einen längeren Zeitraum gewählt. Auch das ist bei der Ausübung der Wahl wohl zu berücksichtigen!

Wir hoffen zuversichtlich, dass jeder Gärtner bei dem Wahlakt, der vom Ministerium auf den 20. Februar von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden ist, seine Pflicht tun und in seinem ihm bekanntgegebenen Wahllokal erscheinen wird.

Auf zur Wahl ist die Parole dieses Tages!

### Die Haupt-Versammlung

der

#### „Deutschen Dahlien-Gesellschaft“ zu Leipzig.

Die Mitglieder der „Deutschen Dahlien-Gesellschaft“ versammelten sich Sonntag, den 10. Februar im „Hôtel de Pologne“ zu Leipzig und der erste Vorsitzende G. Bornemann-Blankenburg hiess in üblicher Weise die erschienenen Mitglieder und Gäste willkommen. Im Namen der Leipziger Mitglieder der Gesellschaft sowie der dortigen Handelsgärtner begrüsst Otto Thalacker-Leipzig-Gohlis die von auswärts eingetroffenen Teilnehmer mit dem Hinweis, dass die Dahlien-Gesellschaft bereits vor sieben Jahren im Palmengarten zu Leipzig ihre zweite Ausstellung veranstaltet hätte und dass gegenwärtig dem Fortschritt auf dem Gebiete der Dahlienkultur verschiedene dortige Firmen Interesse entgegen brächten. Hierauf wurde in die Tages-Ordnung eingetreten und dem Geschäftsführer Heiner Kohlmannslehner-Britz-Berlin das Wort zur Erstattung des neunten Geschäftsberichtes erteilt. Dieser nahm zunächst Bezug auf die grosse Berliner Dahlien- und Dahlien-Bindekunst-Ausstellung im September des Vorjahres und bedauerte das ungünstige finanzielle Ergebnis; in anderer Hinsicht aber sei der Erfolg ein unbedingt erfreulicher gewesen, insbesondere wird auf die Ausstellung ein guter allgemeiner Erfolg für die Dahlienkultur erhofft. Ausser auf die Schönheit und Vollkommenheit der Dahlien-Blumen wird auch auf die zum Teil sehr künstlerisch ausgeführte Dahlien-Binderei hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen, dass die Beteiligung an der diesjährigen Mannheimer Ausstellung, den Verlust, den die Kasse der Gesellschaft erlitten hat, wieder wettgemacht und eine bessere Gestaltung der Bilanz ermöglicht wird. Für die Binderei auf der Dahlien-Ausstellung wurden eine grosse

Zahl Gesellschafts-Medaillen und ausser wertvollen Ehren- auch Geldpreise zur Verfügung gestellt, ebenso hatte die Königlich-Preussische Regierung 2 Staatsmedaillen bewilligt. Allen denen, die die Ausstellung unterstützt haben, insbesondere auch dem Stadt-Obergärtner Weiss-Berlin sowie der Fachpresse wird an dieser Stelle vom Vorstand gedankt.

Der Geschäftsbericht erwähnt ferner die im letzten Jahre zu Tage getretenen Züchterfolge, insbesondere der interessanten Colerette-Kreuzungen, welche die Firma Goos & Koemann-Niederwall und Severin-Kremmen zeigte und hebt hierbei hervor, dass den auch fast vergessenen Pompon- und Liliput-Dahlien wieder mehr Interesse entgegengebracht wird, ebenso wie die holländischen Riesen- und Paeonien-Dahlien Beachtung verdienen, wobei ganz besonders die Tölkhaussche wasserrosenblütige Züchtung „Havel“ die günstigste Beurteilung erfährt. Weiterhin bedauert der Vorstand im Geschäftsbericht, dass die Dahlienbewertung von selten der Mitglieder zu wenig in Anspruch genommen wird, so dass auch sehr wertvolle Züchtungen von Mitgliedern viel zu spät und erst durch die Ausstellungen an die Öffentlichkeit gekommen sind. Es wird daher an die Mitglieder die Bitte gerichtet, alle für den Handel bestimmten Neuheiten zur Erlangung eines Wertzeugnisses anzumelden. Auf Grund dieser Einrichtung sind für Heinrich Kohlmannslehner die folgenden Tölkhausschen Züchtungen ausgezeichnet:

*Grenadier*, eine dekorative, enorm reichblühende Edelschmuckdahlie, leuchtend orangefarbene Färbung, erhielt ein Wertzeugnis mit 81 Punkten.

*Hofgärtner Kuhnert*, tiefluchtend amarantfarben mit sehr langem Stiel 78 Punkte.

*Matador*, eine Pendantzüchtung zu *Grenadier*, hinsichtlich ihres Gartenschmückungswertes mit leuchtend brillant-karminfarbenen Blumen, 76 Punkte.

*Schöne Rose*, rein centifolienrosa in der Farbe, mit spitzer strahliger Blütenform, 79 Punkte.

*Bernstein*, eine niedrige Edeldahlie im Hellbernteint, 80 Punkte.

Ausserdem erhielt dieselbe Firma auf die Hybrid-Züchtung *Die Unschuld*, welche zu den allerreichblühendsten reinweissen Edeldahlienhybriden zu rechnen ist, ein Wertzeugnis mit 79 Punkten verliehen.

Die „Deutsche Dahlien-Gesellschaft“ hielt ferner im Jahre 1906 drei Versammlungen, wovon eine in Dresden und zwei in Berlin stattfanden, ab. Die grosse Berliner Dahlien- und Dahlien-Bindekunst-Ausstellung hatte ferner 7165,05 Mk. Ausgaben verursacht, denen eine Einnahme in Höhe von 4113,15 Mk. gegenüber stand. Der Vorstand hat indessen beschlossen, infolge der vorhandenen Mittel dieses Manko selbst zu decken, ohne dass hierbei die Unterstützung der Mitglieder in Anspruch genommen wird. Eine etwaige Unterbilanz wird durch das Geschäftsinventar der Gesellschaft gedeckt.

Nach Verlesung dieses Berichtes, den wir im Auszug wiedergegeben haben, stellt der Schatzmeister E. Crass in Mariendorf bei Berlin fest, dass die Einnahmen und Ausgaben der Berliner Ausstellung eine günstigere Bilanz bieten, als es der gedruckte Jahresbericht wiedergibt; wir haben die richtigen Zahlen gleich oben eingestellt. Von dem Schatzmeister wird ferner

erwähnt, dass sich durch den Wert der vorhandenen Ausstellungsgläser etc. trotz des grossen Verlustes eine Aktiva feststellen lässt. Die Richtigprechung der Rechnungsablegung für 1906 konnte inzwischen nicht erfolgen, da erst ein Revisor diese geprüft hat, doch behält sich die Versammlung vor, nach Richtigstellung von seiten der anderen Revisoren, dem Schatzmeister die Decharge nachträglich zu erteilen. Der Vorsitzende G. Bornemann bedauert hierbei nochmals den Verlust des Gesellschaftsvermögens durch die Berliner Ausstellung, wenn er auch der Ueberzeugung ist, dass durch das Gelingen dieser Ausstellung dieses Kapital eine gute Verwendung gefunden hat.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Vorstandswahl, wobei E. Tasche, Leutsch bei Leipzig den Vorsitz übernahm. Nach der Vorbesprechung konnten, obwohl verschiedene Herren des bisherigen Vorstandes es abgelehnt hatten, ihre Aemter weiter zu verwalten, definitive Vorschläge den Versammelten unterbreitet werden. Es gingen, nachdem der langjährige Geschäftsführer, Heinrich Kohlmannslehner Britz-Berlin, die weitere Verwaltung seines Amtes infolge der vielen Arbeiten, Lasten und Mühen, die ihm als 1. Vorsitzenden des „Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“ erwachsen, abgelehnt hatte, als 1. Vorsitzender G. Bornemann-Blankenburg, als 2. Vorsitzender Carl Bergmann, in Fa. Pape & Bergmann, Quedlinburg, als Geschäftsführer Kurt Engelhardt-Leipzig-Eutritzsch und als Schriftführer Karl Weissig in Grossenhain hervor, während E. Crass in Mariendorf bei Berlin sich bereit erklärte, das Amt als Schatzmeister weiter zu verwalten. Als Beisitzer wurden ferner diesmal in den Ausschuss gewählt: W. Prestinari in Wieblingen, Heinrich Kohlmannslehner in Britz-Berlin, W. van Vloten in Leipzig-Gohlis, C. Ansoerge in Klein-Flottbek und Friedrich Liefhold in Mannheim. Kurt Engelhardt sprach ferner noch den Wunsch aus, dass stets ein spezieller Ausstellungsleiter gewählt werden möchte, der die Organisation der jedes Jahr stattfindenden Dahlienschau in die Hand nehmen soll.

Die Aenderung der Statuten bildet den nächsten Punkt der Tagesordnung, über welchen Heinrich Kohlmannslehner referierte. Es ist hierbei hervorzuheben, dass der Sitz der Gesellschaft von Berlin nach Leipzig verlegt wird und die Anzahl der Beisitzer auf 6 erhöht werden kann; alle übrigen formellen Aenderungen sind ohne besonderes Interesse.

Die Beteiligung der deutschen Dahliengesellschaft an der grossen Gartenbau-Ausstellung zu Mannheim, welche nunmehr zur Sprache kam, gab Veranlassung zu einem regen Meinungsaustausch. Der Leiter der genannten Ausstellung, Herr Gartenbau-Ingenieur Keerl war nicht erschienen, so dass der Vorsitzende, Heinrich Kohlmannslehner, die entsprechenden Erklärungen abgab. Er schilderte eingehend die Vorarbeiten zur Ausstellung, wies auf die Vorteile für eine Dahlien-Ausstellung hin und bemerkte, dass in der Zeit vom 6. bis 10. September die Ausstellungshalle oder auch der Festsaal des Rosengartens zur Verfügung stünde. Die längeren Verhandlungen mit der Ausstellungsleitung hätten dahin geführt, dass der „Deutschen Dahlien-Gesellschaft“ ein Beitrag von 1500 Mk. sowie die vollständig hergerichtete Ausstellungshalle zugesagt

### Vermischtes.

#### Kleine Mitteilungen.

Die Stadt Solingen hat durch einen früheren Mitbürger, Robert Berg, ein Grundstück im Werte von 50000 Mk. zur weiteren Ausschmückung der Stadt durch Parkanlagen, zum Geschenk erhalten. — Für das Jahr 1907 ist von der Königlich-gartenbau-Gesellschaft „Flora“ in Dresden das zur „König Friedrich August-Stiftung“ gehörige Reisestipendium für Gärtner in Höhe von 150 Mk. zu vergeben. — Die Gemeindekassen haben im Regierungsbezirk Kassel im Jahre 1906 aus dem Obstbau an den Landstrassen den hohen Betrag von 202700 Mk. eingenommen. — Der „Verband Mecklenburgischer Obstbau-Vereine“ hält seine diesjährige Hauptversammlung am 6. März 1907 im Bahnhofs-Hotel zu Güstrow ab. — Die Landwirtschaftskammer für Schlesien hat die Anstellung eines zweiten Wanderobstgärtners mit dem Sitz in Liegnitz beschlossen. — Die „Gärtner-Vereinigung“ zu Villingen des badischen und württembergischen Schwarzwalds hat die korporative Beteiligung an der Industrie-Ausstellung daselbst sich vorgenommen.

Die Konkurrenz einer Königl. Preussischen Staatsbaumschule müssen sich diejenigen westdeutschen Baumschulenbesitzer gefallen lassen, welche bisher durch die Anzucht von feineren Rebenarten einen bekanntlich recht lohnenden Verdienst hatten, der aber durch die neue Bestimmung des Reblausgesetzes unterbunden wurde. Durch die Presse geht die Notiz, die Königl. Landesbaumschule zu Engers-Rhein befasse sich mit der Anzucht von Reben in feineren Tafelarten, und dieses Institut wird gleichzeitig als Bezugsquelle empfohlen. Es wird in der betreffenden Notiz darauf hingewiesen, dass die Gesetzgebung dem Verkehr mit Weinreben Be-

schränkungen auferlegt, da der Bezug von bewurzelten Reben aus fremden Weinbaubezirken vollständig untersagt ist und unbewurzelte Rebenholze nur mit Genehmigung des Oberpräsidenten der betreffenden Provinz versandt werden dürfen. Weiterhin wird sehr schön gesagt, dass der Bezug von besseren Sorten fast unmöglich gemacht würde, da auch unbewurzeltes Rebholz aus reblausverdächtigen(?) Baumschulen die Genehmigung versagt werden müsse. Aus den geplanten Anlagen von Rebenkulturen in Engers soll die preiswerte Abgabe reblausfreien, unbewurzelten Setzholzes an Private nur zum Selbstgebrauch, keinesfalls für Handelszwecke, beabsichtigt sein. — Die ganze Sache muss als eine höchst sonderbare Reklame für ein Staatsinstitut betrachtet werden; wer dies verursacht hat, interessiert uns nicht. Aber es geht doch eine recht plumpe Verdächtigung unserer Baumschulen daraus hervor, gegen die wir hiermit Protest erheben. Die Königl. Landesbaumschule zu Engers, wie jede private Baumschule, ist ebensowenig gegen die Reblausverschleppung gesichert, wie jede Handelsbaumschule; letztere, wenn sie weit ab von dem Rebgelände liegen, vielleicht noch viel mehr, als jene. Wir können nur allen rheinländischen Baumschulenbesitzern empfehlen, von ihren Hauptbetrieben weit abgelegenen Rebschulen anzulegen, diese unter staatliche Kontrolle zu stellen, öfters untersuchen zu lassen und dieser neuen Konkurrenz, welche weiter nichts als eine unnötige Schädigung der steuerzahlenden Baumschulenbesitzer bedeutet, energisch und rückhaltslos entgegen zu treten. Das ist die einzige richtige Antwort auf solche Artikel in der Tagespresse, von deren sonderbaren Abfassung man zweifellos im Ministerium für Landwirtschaft zu Berlin überhaupt keine Kenntnis hat. — Die Gemüsegärtner zu Wolfenbüttel wehren sich gegenwärtig ganz energisch

dagegen, dass sie gezwungen werden sollen, ihre Grundstücke der Kanalisation anzuschliessen. In einer Petition haben sie geltend gemacht, dass sie die Abwässer für ihre Kultur als höchst wertvolle Beigabe zum Verdünnen der Jauche, zum Begiessen usw. benötigen. In einer öffentlichen Gärtner-Versammlung, die diese Angelegenheit behandelte, wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, dass die Taxen für fruchttragende Grundstücke dringend einer Revision bedürftig, da der Nutzertrag und der Pachtwert in den letzten Jahren wesentlich zurückgegangen seien. An der Hand einer Reihe von Beispielen wurde dies sehr zutreffend erklärt und hierbei namentlich auf Spargel und Erdbeeren hingewiesen. Durch diese Taxe musste eine viel zu hohe Grundsteuer bezahlt werden, die die Interessenten schädigen und noch mehr benachteiligen würde, wenn die beabsichtigte Wertzuwachssteuer erhoben würde, gegen die man ebenfalls protestiert. Es ist jedenfalls zu empfehlen, dass auch in anderen Städten die Gemüsegärtner einmütig zusammenstehen und eine niedrigere Bemessung der Grundtaxe für Gemüseland erzielen.

Die Firma Sattler & Bethge, Aktien-Gesellschaft in Liquidation, Quedlinburg beabsichtigt, das Geschäft fortzuführen und quasi einen Konkursverkauf von Pflanzen zu veranstalten. Es handelt sich hierbei um eine Art der Fortführung des Geschäftes, die auf diese Weise leicht den ganzen Quedlinburger Pflanzenhandel empfindlich schädigen kann. Zu wünschen ist es, dass ein Verkauf des ganzen Betriebes, wie wir das schon früher angeführt haben, möglich ist, zumal die bedeutenden Gewächshausanlagen sich auch zur Samenzucht und für grössere Topfkulturen bei den niedrigen Arbeitslöhnen in Quedlinburg eignen. Da ferner leicht Verwechslungen möglich sind, möchten wir noch

darauf hinweisen, dass die bekannte renommierte Firma Karl Sattler-Quedlinburg in keinerlei Beziehungen zu der obigen Aktiengesellschaft steht.

Ueber die Lebensdauer von Sämereien sind von französischen Botanikern schon früher interessante Versuche angestellt, die jetzt wieder aufgenommen wurden. Von 368 Samenproben, die Alphonse De Candolle 14 Jahre dunkel und trocken aufbewahrt hatte, keimten nach dieser Zeit noch 17 Arten aus den Familien der Malvaceen, Leguminosen und Labiaten. Paul Becquerel hat neuerdings diese Versuche fortgesetzt und von 550 Proben, deren Alter zwischen 25 und 135 Jahren schwankte, noch eine Anzahl zum Keimen gebracht. Von 90 Leguminosen-Arten keimten noch 18, wovon eine aus dem Jahre 1819 herrührte. Bei 15 Proben aus der Familie der Malvaceen erwies sich nur noch eine einzige als keimfähig, während bei allen anderen Familien, selbst solchen, die sich sonst durch längere Keimdauer auszeichnen, wie Gramineen, Rosaceen, Kreuzblütler, gurkenartige Gewächse usw., keine einzige Art mehr keimte. Es erwies sich, dass über 80 Jahre hinaus nur eine Anzahl hartschaliger Samen aus der Familie der Leguminosen die Keimfähigkeit bewahrt hatte, z. B. *Cytisus biflorus*, *Acacia bicapsularis* usw.

Champignon-Kultur in Königlich-Bergwerken. Die Königl. Berginspektion hat in dem bei Gleiwitz (Oberschlesien) gelegenen Heinitzflötz bei einer Tiefe von etwa 340 m in einem früheren Pferdestall eine Champignon-Anlage eingerichtet, die eine vorzügliche Ernte ergeben haben soll. Jedenfalls handelt es sich zunächst um einen Versuch, doch bezweifeln wir, dass regelmässig solche gute Erfolge erzielt werden; immerhin verdient diese Sache Beachtung.